

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis:
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83
Postfach Nr. 5296
Schneidemühl

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Mittel-
metzeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Kleinanzeigen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 104

Herford, Sonnabend, den 3. Mai 1924

42. Jahrgang

Bürgerpflicht.

Allerwärts in Deutschland, in Wort und Schrift, hat man in diesen Wochen Kant gefeiert. War das nun auch wieder nur historisch-philologische Gelehrsamkeit, die mit dem üblichen Ritual einem großen Toten kalte Reuerenz erwies? Oder ist durch diese Feiern in unserem Volke wirklich etwas lebendig geworden von diesem gewaltigen Geiste — ist durch sie ein Funke auf uns übergesprungen von der Glut seiner Leidenschaft für die Wahrheit und für das Recht? Kant selbst hat ja diese Glut nur selten nach außen gezeigt. Sie verbirgt sich bei ihm meist hinter den rationalen Abwandlungen seiner logischen Deduktionen. Man muß es fühlen, dieses grandiose Pathos, mit dem er die Welt, den Einzelnen und das Erdenwesen nachzudenken aufbaut als die erhabene Verwirklichung des Sittengesetzes — den gestirnten Himmel über sich und das moralische Gesetz in sich! Man muß es fühlen und sich von ihm entzünden lassen: zum Wollen. Nötiger als je zuvor brauchen wir das heute.

Was bedeutet das Sittengesetz, angewandt auf die innere Verfassung des Staates? Drielei, antwortet Kant: die Freiheit, die Gleichheit und die Selbstverwaltung. „Das größte Problem für die Menschheit, zu dessen Auflösung die Natur ihn zwingt, ist die Errichtung einer allgemeinen, das Recht vermittelnden bürgerlichen Gesellschaft“ — hier, in Freiheit, Gleichheit und Selbstverwaltung, sind ihre aus dem Sittengesetz gefolgerten Elemente. Es sind die Elemente der Demokratie, der politischen wie der sozialen, der Kant damit den philosophischen Unterbau legte: einen so aufgebauten Staat nennt er Republik und in diesem Sinne fordert er, die bürgerliche Verfassung in einem jeden Staate solle republikanisch sein.

So tief aus der innersten Bestimmung des Menschen, unmittelbar aus dem Sittengesetz selbst, ergeben sich die Voraussetzungen der politischen und sozialen Demokratie, erhebt sich das Ideal der bürgerlichen Freiheit. Kant, der Vater des deutschen Idealismus, hat sie entdeckt, nicht erfunden, wie schon vorher — keine Entdeckung ist größer als das Verstehe von der „westlichen“ oder „modernen“ Demokratie — das germanische Gemeinschaftsleben in Wahrheit und Demokratie dargestellt, das deutsche Genossenschaftswesen die Formen dafür weiter entwickelt hatte. Einige Werte sind es mit ewigem Leben. Und in dieser Gewissheit dürfen wir es gering anschlagen, wenn heute stumpfsinnige Verheerung den liberal-demokratischen Staat für überlebt erklärt, wenn er triumphierend vom „Tode der Freiheit“ schreibt. Die Freiheit — jedenfalls: der Wille zur Freiheit — kann niemals sterben, solange Menschen menschlich fühlen. Aber zurückgedrängt kann die Freiheit werden und zeitweilig verdrängt der Wille zu ihr. Und diesen beiden Gefahren gilt es heute zu wehren.

Denn gegen die deutsche Freiheit stürmen heute von der einen Seite die Vertreter des Alten. Sie, die in den Parteien der Rechten organisiert sind, die in den Deutschnationalen, in der Nationalliberalen Vereinigung und dem überwiegenden Teile der Deutschen Volkspartei, auch in dem jetzt nach außen stillen, aber nach innen doch sehr mächtigen rechten Flügel des Zentrums ihre Vertretung sehen, erstreben die Wiederherstellung ihrer früheren politischen und sozialen Vormacht im Staate. „Privilegierten“ nach Kants Ausspruch sind sie früher gewesen. Sie waren politisch privilegiert durch die ungerechte Wahlkreiseinteilung im Reiche, durch Klassen- und Mehrstimmen-Wahlrechte in den Ländern und Gemeinden. Sie waren sozial privilegiert durch die Macht der Verbindungen wie durch den erblichen Vorrang der Bildung, sie waren wirtschaftlich privilegiert, weil der alte Staat meist energische Eingriffe schonte. Diese alten Privilegien wollen sie wiederherstellen. Deshalb bekämpfen sie die demokratische Freiheit, verunglimpfen sie die demokratische Republik. Pflicht ist es, ihnen zu widerstehen und die Freiheit zu schützen, die die Gerechtigkeit und die Würde ist.

Schwerer aber noch als von den bloßen Nutznießern des

Das Neueste vom Tage

Im gesamten bayerischen Baugewerbe wurden gestern die Bauarbeiter ausgesperrt, weil ein vom Landeslichtungsamt gefällter Schiedsspruch von den Arbeitern abgelehnt ist.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck feiert heute seinen 75. Geburtstag. Der Reichskanzler und der preussische Ministerpräsident haben ihm aus diesem Anlaß herzliche Glückwünsche übermittelt.

An der Maifeier im Ruhrgebiet haben sich nur 27 Prozent beteiligt gegen 49 Prozent im Vorjahre.

Der Roheisenverband hat seine Produkte im Preise erhöht.

Der Landarbeiterstreik in Ostpreußen hat sich so verhärtet, daß die Technische Nothilfe eingesetzt werden mußte.

Die deutschen Bergarbeiterorganisationen aller Richtungen erlassen einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß der Schiedsspruch betr. Ueberarbeit abgelehnt werde, weil die Unternehmer antisozial und arbeitserfeindlich wären.

Das englische Unterhaus hat mit 238 gegen 144 Stimmen einen Gesetzentwurf der Liberalen auf Einführung des Verhältniswahlsystems abgelehnt.

Alten, die ihre alten Privilegien wiedergewinnen möchten, wird heute die bürgerliche Freiheit von denen bedroht, die an ihrer Stelle bewußt ein neues entgegengesetztes Ideal aufzurichten möchten: das Ideal der Gewalt und Rücksichtslosigkeit. Der italienische Faschismus liefert das Beispiel.

Machen wir uns mit höchstem Ernste klar: wir haben im November vorigen Jahres unmittelbar vor ganz Verhängnisvollem gestanden. Wäre damals den Hitler-Ludendorff gelungen, was sie erhofften, so hätten sie alles zerbrochen, was wir uns an bürgerlicher Freiheit, an politischer und sozialer Demokratie nach dem Zusammenbruch aufgebaut haben. Wir haben ja die Anfänge davon schon in ihren ersten Proklamationen gesehen. Die Verfassung zerrissen, die gesetzmäßigen Gerichte abgeschafft, die Freiheit der Meinung beseitigt, politische Gegner verewaltigt, gefangen gesetzt und am Leben bedroht, Standgerichte zur legalen Ermordung Mißliebiger eingerichtet, Programme zur Erheiterung und zur Ablenkung des Volks in der Hand — das wäre der Weg schon der ersten Tage gewesen. Brutale Prätorianer-Gewalt hätte über uns geherrscht. Gewalt, die sich nicht auf ein Gewicht der Gründe oder auf die Zahl der Anhänger stützte, sondern die, als Minderheit die Mehrheit unterwerfend, allein beruhte auf den Maschinengewehren und Bajonetten in ihrer Hand. Das wäre dann, im Zeichen der Kantfeier, Deutschland gewesen. Und das Grausen des Bürgerkrieges, das Grausen einer neuen Inflation der unendlich überlegenen alten Kriegesgegner wäre daraus gefolgt. Patriotismus? „Patriotismus ist die Denkungsart, da ein jeder in dem gemeinen Wesen die Rechte derselben durch Gesetze des gemeinsamen Willens schützt, nicht aber es seinem unbedingten Belieben zum Gebrauch zu unterwerfen sich für befugt hält.“

Dieser Anschlag gegen die deutsche staatsbürgerliche Freiheit ist damals mißlungen, weil die Brutalität derjenigen, die ihn unternahmen, von ihrer wahrhaft kindlichen Unzulänglichkeit noch übertroffen wurde. Aber was damals dem Putsch nicht gelang, das soll der Stimmgabel jetzt wenigstens vorbereiten. Und so stürmen die Feinde der Freiheit jetzt von zwei Seiten an: die Leute um Hitler und Wulle, die Vertreter des angeblich Neuen, die „die Eroberung der politischen Macht mit allen Mitteln“ erstreben und die dafür in ihrer Gefolgschaft „eine hysterische Begeisterung, geradezu eine patriotische Raserei“ verlangen — und die Vertreter des zugestanden Alten, die offene Reaktion, deren Ziel nur die Wiederherstellung ihrer Privilegien ist. Welche Waffen haben wir gegen sie? Den lebendigen Glauben an die Freiheit und das Recht und an das deutsche Volk und an das deutsche Vaterland.

Nur der ehrlichen, politischen und sozialen Demokratie

kann auf die Dauer die Zukunft gehören, wie richtig sie als die Vollendung des Deutschen vorausgesehen hat, als er 1813 die berühmten Worte sprach: „Und so wird von den Deutschen aus erst dargestellt werden ein wahres Reich des Rechts, wie es noch nie in der Welt erschienen ist, in aller der Begeisterung für Freiheit des Bürgers, ohne Aufopferung der Mehrzahl der Menschen als Sklaven: für Freiheit, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschenanständig trägt.“

Wth. Berlin, 2. Mai. In einem der „Germania“ gewährten Interviews weist Reichskanzler Marx noch einmal auf die schicksalsschwere Bedeutung der Reichstagswahlen hin. Der Wahlkampf habe wieder Erwartungen das Volk nicht in dem Maße aufgewühlt, wie zu befürchten war, und zwar deswegen, weil das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrheit die Dinge, um die es wirklich ginge, sich nicht zum Kampfbegriff hat machen lassen. Tatsächlich sei sich das ganze deutsche Volk im Innersten klar, daß wir nach wie vor unsere gesamte Kraft dafür einsetzen müssen, das Werk der Gesundung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen zu schützen und daß alles abgewendet werden muß, was die Erhaltung unserer Währung und das Wiederaufleben unserer Wirtschaft beeinträchtigt. In dem ganzen Wahlkampf, der übrigens kaum je in Deutschland so klein und gehässig gewesen sei, habe er auch nicht einmal feststellen können, daß dem deutschen Volke ein anderer Weg zur Rettung und in die Freiheit gewiesen worden sei als der Weg, den die Reichsregierung vorschlägt. Und den nach seiner tiefsten Überzeugung das Volk weiter gehen müsse, wenn es nicht das Letzte aufs Spiel setzen will. Leider sei es so, daß unsere innere Politik unter dem Druck der äußeren steht, und daß von der Regelung der Außenpolitik im weitesten Ausmaß die Innenpolitik bestimmt wird. Zu einer befriedigenden Lösung der innenpolitischen Schwierigkeiten werde Deutschland erst kommen, wenn in der Außenpolitik, in der Reparationsfrage, feste und klare Verhältnisse geschaffen sind. Der Reichskanzler erinnert zum Schluß das deutsche Volk noch einmal an seine hohe Pflicht am Wahltage, alle kleinen Sonderinteressen zurückzustellen und nur nach dem großen Gesichtspunkte ihre Stimme abzugeben. Nur der wählt deutsch, der bei seiner Stimmabgabe sich bewußt ist, daß es um die Rettung des Vaterlandes und um den Wiederaufstieg unseres Volkes geht. Wenn die Mittelparteien denn nicht 100, so jedoch 90 Prozent der vernünftigen Deutschen an die Urnen bringen, so besteht die sichere Gewähr, daß Deutschland nicht neuen, schweren Erschütterungen ausgesetzt wird und das Werk der Rettung und des Wiederaufstiegs in Ordnung und Ruhe fortgeführt werden kann.

Deutschnationaler Stimmenauf.

Wth. Berlin, 2. Mai. Wie das Tageblatt aus Dessau meldet, hat der Landesverband Anhalt der deutschnationalen Volkspartei eine Ehrengeheiß für diejenigen anhaltischen Gemeinden ausgesprochen, welche die besten Wahlergebnisse aufwiesen, und zwar in dem Sinne, daß die Wahlbeteiligung am stärksten und die Stimmenabgabe für die deutschnationale Volkspartei am größten ist.

Das anhaltische Staatsministerium hatte daraufhin eine Verordnung erlassen, in der es erklärt, daß das Verhalten der Deutschnationalen an den durch das Strafgesetzbuch verbotenen Stimmenauf grenzt und daß gegen solche unerlaubte Wahlbeeinflussungen die Wahl für ungültig erklärt wird. Der Gemeindevorsteher, der die Bezahlung annimmt, mache sich einer Amtspflichtverletzung schuldig und werde im Disziplinarwege zur Verantwortung gezogen werden.

Berlin, 2. Mai. Nach einer Meldung des Tageblattes aus München haben dort Agenten rechtsstehender Parteigruppen, die von Haus zu Haus gingen, Wahlkarten aufgekauft. Mit diesen Karten wollen sie in verschiedenen Wahlbezirken zum Reichstago wählen. Auf Anzeige der sozialdemokratischen Wahlleitung wird nach den Agenten polizeilich gefahndet.

Ein politischer Mord.

Wth. Berlin, 2. Mai. Aus politischen Beweggründen wurde in der vergangenen Nacht in Köpenick der Arbeiter Walter Gädte erschossen. Gädte geriet mit einer Gruppe von jungen Männern in Konflikt, die Falkenkreuzer anlegten. Die polizeilichen Ermittlungen haben bereits zur Festnahme von fünf jungen Leuten geführt. Doch steht noch nicht fest, daß sich der Schuß unter ihnen befindet.

Als Täter wurde der 24jährige aus Hannover gebürtige Kaufmann Karl Tepe ermittelt. Er gab zu, den verhängnisvollen Schuß abgefeuert zu haben, um Gädte, der auf ihn eingedrungen sei, abzuwehren.

Deutsche Männer u. Frauen! Wählt morgen
den Weg der Mitte! Wählt die Liste der
Deutschen Demokratischen Partei!

Morgen wird gewählt

von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

mtb. Bremen, 2. Mai. Anlässlich der Maifeier kam es bereits in den Vormittagsstunden zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Beamten wurden mehrfach tätlich angegriffen. Eine Bierhalle, in welche die Angreifer geflüchtet waren, wurde mit blanker Waffe geräumt. Eine unter das Verbot fallende kommunistische Versammlung im Bürgerpark wurde von der Polizei aufgehoben und der Redner verhaftet. Später aber von der Menge wieder befreit. Im Anschluss daran kam es auf dem Bahnhofsvorplatz zu Zusammenstößen, wo die Menge einen Wagen der Straßenbahn anhielt und die Fahrgäste zum Aussteigen veranlasste. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

mtb. Danzig, 2. Mai. Bei Straßeneingängen aus Anlass der Maifeier wurde die Polizei von der Menge mit Steinen, Schlagringen und Messern angegriffen. Zwei Beamte erhielten nicht unerhebliche Verletzungen. Einem Beamten wurde der Waffengürtel durchgeschnitten. Durch herbeigerufene Verstärkungen gelang es der Polizei, die Menge unter Anwendung des Summtrumpfes auseinanderzutreiben. Die Mädelführer wurden verhaftet.

Polnischer Spion verurteilt.

mtb. Breslau, 2. Mai. Die die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ berichten, hat der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts den 27-jährigen, polnischen Oberleutnant Adolf Wagner wegen Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Zuchthaus und 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Letztere wurde durch die Unteruchungshaft für verbüßt erachtet. Der Angeklagte betrat im Auftrag des französischen Kapitäns de Roux, der in Katowitz ein Nachrichtenbüro unterhielt und Arbeiter für das Ruhrgebiet anwarb, schlesische und andere Städte und übermittelte Pläne über die Stellung der schlesischen Truppen und die Stärke der Elpformationen.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer bescheiden ist, muß dulden,
Und wer frech ist, der muß leiden.
Also wirst du gleich verschulden,
Ob du frech seist, ob bescheiden.

Goethe.

3. Mai.

= **Schlusssammlung der Deutschen demokratischen Partei.** Auch an dieser Stelle weisen wir auf die öffentliche Wählerversammlung hin, die heute abend 8 1/2 Uhr im Evang. Vereinshaus stattfindet. Es sprechen Staatsminister Rönneburg, der Spitzenkandidat der deutsch-demokratischen Reichswahlliste und Mittelschulrektor Schmalhorst, der Spitzenkandidat für die Stadtverordnetenwahl.

mtb. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 30. April, auf das 1,14 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats April berechnet sich die Reichsindizes auf das 1,12 Billionenfache. Gegenüber dem 1,07 Billionenfachen im Durchschnitt des Monats März ergibt sich eine Steigerung von 4,7 v. H., die die vorwiegend auf die Erhöhung der Mieten zurückzuführen ist. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt April das 1,23 Billionenfache der Vorkriegszeit.

= **Faltet die Friedhöfe rein und sauber!** Eine fast täglich zu beobachtende Unsitte auf dem hiesigen städtischen Friedhof ist, daß viele Grabstellenbesitzer beim Reintigen ihrer Gräber und Erdbegräbnisse den Urat auf die Friedhofsweg bringen, ihn dort hinter einem Baum oder an einer benachbarten Grabstelle liegen lassen, anstatt ihn in die zu diesem Zwecke aufgestellten Müllkästen zu werfen oder ihn auch neben den Kästen liegen lassen. Ganz besonders macht sich diese Unsitte an späten Nachmittagen vor Sonn- und Feiertagen bemerkbar, nachdem die Wege städtischerseits ge-

säubert und sämtliche Müllkästen geleert sind. Die Polizeiverwaltung hat uns gebeten, unsere Leser auf diesen Unfallsstand hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß die Verunreinigung der Wege aufhört. Die Mithilfe des Publikums ist nicht zu entbehren, wenn der wohlthuend wirkende Anblick sorgsam gepflegter Grabhügel und sauber gehaltener Wege den Besucher des Friedhofes erfreuen soll.

fr. Die diesjährige Stutenschau zur Eintragung von Zuchstuten in das Westfälische Pferdebestandsbuch findet im Kreise Herford am 16. Juni, 10 Uhr vormittags, in Eger auf der Deckstelle statt. Die Richtlinien können auf dem Landratsamt in Herford, Zimmer 16, eingesehen werden.

fr. Endlich einmal ein Autoraser gebührend bestraft. Infolge Außerachtlassung der für seinen Beruf notwendigen Sorgfalt und Vorsicht hatte sich der Kraftwagenführer Rudolf Gunte von Lübbecke wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht Bielefeld zu verantworten. Am Abend des 9. März gegen 7 Uhr wollte der Angeklagte mit seinem Wagen nach Lübbecke fahren. In der Nähe der Ortschaft Neumühlen überfuhr er in ziemlich schnellem Tempo eine die Straße passierende ca. 60 Jahre alte Frau, so daß der Tod sofort eintrat. Als er sah, was er angerichtet, ist er weitergefahren und hat sich um die Leberfahrene nicht gekümmert. Er gab an, in vorchriftsmäßiger Weise gefahren zu sein. Auf sein Signal habe sich die Frau, die in der Mitte der Straße ging, umgesehen, sei aber in derselben Richtung weitergegangen. Er habe seinen Wagen ganz rechts gefahren, um an der Frau vorbeizufahren. Als er sie eingeholt habe, sei sie ganz plötzlich zur Seite und direkt vor den Wagen gesprungen. Er habe angenommen, daß ihn die Tatzengen verprügeln wollten und sei darum topflos weitergefahren, um dem Landjäger Anzeige zu erstatten. Auf Grund der Beweisaufnahme sprach ihn das Gericht der fahrlässigen Tötung schuldig. Er habe in unverantwortlicher Weise seine Vorschriften übertreten. Wenn er links überholt hätte, wie es die Verordnung über Fahrzeuge vorschreibe, wäre das Unglück vermieden worden. Die Strafe gebühre nicht allein den Kraftfahrzeugen. Ferner zeige sich eine schlechte Gefinnung dadurch, daß er, ohne sich um die Folgen seiner Tat zu kümmern, weitergefahren sei. Eine solche niedrige Handlungsweise sei nur durch eine Gefängnisstrafe zu sühnen, die auf fünf Monate festgesetzt wurde.

h. Die Ratskeller-Wirtschaft hat der Magistrat an den bisherigen Pächter der Biermann'schen Weinstuben in Bielefeld Herrn K. K. K. vergeben. Der neue Pächter, der sieben Jahre in Bielefeld anständig ist, wird spätestens zum 1. Juli nach hier übersiedeln.

fr. Zuchthaus. In nichtöffentlicher Sitzung wurde gegen den über 50 Jahre alten Zimmermann Herman Buhl aus Herford verhandelt. Er hatte sich an mehreren Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren in gemeinlicher Weise unzüchtig verhalten. Da er wegen des gleichen Vergehens schon einmal vorbestraft war, erkannte das Gericht gegen ihn wegen schweren Zuchtverbrechens auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und rechnete ihm einen Monat Untersuchungshaft an. Wegen der gemeinen und ehrlosen Handlung und Gefinnung wurden ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

o. Das Frühlingsfest der Herforder Schützengesellschaft findet am 11. Mai in althergebrachter Weise auf dem Schützenberge statt. Die Musik wird vom gesamten Musikkorps der ehem. Bückeburger Jäger ausgeführt. Obermusikmeister Paul Möller hat die Leitung übernommen. Hoch schwarz-weiß-grün!

h. Wilhelm Tell und Charlie Chaplin sind die beiden Schläger auf dem augenblicklichen Spielplan des Lichtspielhauses „Wittkind“. Damit kein Irrtum entsteht, wenn hier beide in einem Atemzuge genannt werden, beide betreffen natürlich einen in sich geschlossenen Teil des hervorragenden Programms. Ueber den Film „Wilhelm Tell“ braucht nicht viel gesagt zu werden, er ist so lebendig in seiner Handlung, so hervorragend in der Aufmachung, daß man das gesprochene Wort nicht vermisst und das gewaltige Geschehen des schweizerischen Freiheitskampfes und seine erste Mahnung gerade für unsere Zeit in ungeschmälterter Kraft auf sich wirken läßt. — Ein nettes Trauerspiel „Schneerose“ leitet dann über zu

dem heiteren Teil, den der deutsche Darsteller des Charlie Chaplin, dieser kultigen Filmfigur, persönlich ausübt. Er singt selbstverfaßte Couplets, die manchmal zwar etwas lustig, im großen und ganzen aber ganz amüsant zu hören sind, vor allen Dingen aber spielt er seine Typen, und das in so lustiger Art und so voll urwüchsigem Humors, daß man sich biegen möchte, vor Lachen. Es ist wirklich eine köstliche Stunde, die Charlie Chaplin dem Publikum bereitet.

Wetterbericht der Wetterwarte Aachen

Die Existenz eines umfangreichen Tiefdruckgebietes über den nördlichen Breiten des Atlantischen Ozeans und die besondere Art der Aktivität dieses Tiefs, welche in der kontinuierlichen Entwicklung von Ausläufern über die britischen Inseln in den Bereich der Nord- und Ostsee hin bestand, riefen im größten Teile Deutschlands eine grundsätzliche Änderung des Witterungscharakters hervor. Durch eine ausgedehnte Südwestströmung wurde dem Kontinent aus südlichen Breiten stammende ozeanische Luft zugeführt, deren Temperatur durch die Sonnenstrahlung noch wesentlich erhöht wurde, so daß in den Mittagsstunden in Süd-, West- und Mitteldeutschland vielfach 21 Grad gemessen wurden. Von Hochdruckgebieten in der Nordpolarzone ausgehend, schob sich andererseits ein kalter Luftstrom südwärts über das Nordmeer oder über Skandinavien nach Mitteleuropa vor, der zeitweilig bis zur deutschen Ostseeküste gelangte. Große Temperaturunterschiede waren die Folge dieser gegenwärtigen gerichteten Luftströme, und ihr Ausgleich war mit verheerenden Regenfällen oder Wirbelgewittern verbunden; je nachdem ob ein Aufgleiten der warmen Luft über eine Unterpflegen der kalten Luft vorherrschend wurde. Höhere Durchschnittswerte und größere Häufigkeit und Ergiebigkeit der Niederschläge waren also die Merkmale der jüngsten Witterungsperiode. Diese Situation ist ganz besonders der Vegetation zu Gute gekommen, die in den letzten acht Tagen sehr erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Die heutige Wetterlage läßt ein Absterben der von den britischen Inseln ostwärts sich erstreckenden Depressionsrinne erkennen. Dadurch wird zunächst wieder einmal der Zustrom polarer Luft sich weiter südwärts durchsetzen und einen Druckanstieg hervorgerufen. Dies wird eine Besserung des Wetters unter Nachlassen der Niederschläge und vielfacher Aufhellung zur Folge haben. Allerdings wird der Wechsel durch einen Kältefall eingeleitet werden.

Bad Salzungen. Sonnabend, den 3. Mai, finden wieder zwei Sonderkonzerte des städtischen Orchesters Bielefeld statt, während in den Sonntagkonzerten die Opernsängerin Frä. Pittman und der Opernsänger Heimburg vom Lipptischen Landestheater mitwirken werden. Weitere Sonderkonzerte der städtischen Orchesters Bielefeld sind für Montag und Donnerstag vorgesehen; Dienstag und Mittwoch sind Unterhaltungskonzerte. Im Kurtheater wird am Dienstag Hauptmanns Märchenballet „Die verfunzene Glode“ gegeben und für Freitag ist ein „Lustiger Abend“ des Humoristen Karl Renner unter Mitwirkung der Oper- und Konzert-sängerin Käthe Nagel aus Hannover angelegt.

Die Gefährdung der Porta.

Wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, erwiderte der Minister auf eine demokratische kleine Anfrage, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gäben leider keine Möglichkeit, die drohende Ver-

In wenigen Minuten

werden Blumen, Waschlöffel, Sommer-Handschuhe, Florstrümpfe usw. prachtvoll gefärbt ohne Kochen nur mit den weltberühmten echten Heitmann's Blumenfarben, Marke Zuchstoppf im Eiern.

Heitmann's Farbe spart den Farber.

Vertretung und Lager bei L. Vippert, Herford, Kesselfstraße 19.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dornik.

Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Jetzt war das Laboratorium erreicht. Doch schon bis zur halben Höhe überflutet. Mit einem Sprung warf sich Erik Trutwor in das eisige Wasser, drang bis zu dem großen Strahler vor und trieb mit einem einzigen Faustschlag die beiden Regulierhebel auf ihre Nullstellungen. Er wollte den Strahler packen und die Stufen hinauf aus dem Laboratorium schleppen. Es war zu spät. Von Sekunde zu Sekunde stiegen die gurgelnden Wasser höher, während das Knirschen brechen- den Eises den Berg erzittern ließ. Schon fand der Fuß keinen Halt mehr auf dem Boden. Nur noch schwimmend erreichte Erik Trutwor die Stufe der Treppe.

Das Wasser stieg. Stufe auf Stufe kam es heraus, Stufe um Stufe mußten die drei Freunde sich zurückziehen. Dabei fühlten sie einen Druck auf der Brust, ein Brausen in den Ohren, ein Ziehen in den Gelenken. Zeichen, daß die Luft sich unter dem Druck des steigenden Wassers komprimierte. Die Erscheinung gab den Beweis, daß der Berg mit den Gölseingängen unter den Wasserpiegel geraten war, und daß die eingeschlossene Luft sich jetzt in den oberen Teilen der ausgeschmolzenen Räume verdichtete.

Auf dem Treppenaufgang ergreif Alma den kleinen Strahler und hing ihn sich um.

Jetzt schien der Berg zur Ruhe gekommen zu sein. Noch

fünf bis sechs Stufen wurden von dem langsam und immer langsamer steigenden Wasser überschwemmt. Dann stand die Flut.

In dem oberen Wohnraum machten sie Rast. „Gefangen! Glend gefangen und in der Falle eingeschlossen wie Ratten. Beinahe auch schon erlöst wie Ratten.“ Erik Trutwor stieß die Worte hervor, während er die geballte Faust auf die Tischplatte fallen ließ. Schweigend ging Alma in den Nebenraum und kehrte mit dem Arm voller Kleidungsstücke zurück.

„Du bist kalt und naß, Erik!“ Erik Trutwor stand auf und ergriff das Bündel. Es war nicht angebracht, in den nassen Kleidern zu bleiben. Er ging in das Nebengemach und ließ Alma und Silvester allein.

Was war geschehen? Während Erik Trutwor die Kleidung wechselte, suchte sich Silvester die Vorgänge zu rekonstruieren. Als er den Strahler verließ, wollte er ihn abstellen und den Zielpunkt von Düsseldorf fortnehmen. Die Bedienungsanweisung war einfach. Erst den Energieschalter in die Ruhelage, dann den Zielschalter. In seiner Erregung und Verwirrung hatte Silvester zwei Fehler begangen. Er hatte den Zielschalter nicht in die Ruhelage auf ein unendlich entferntes Ziel gerückt, sondern in der verbotenen Richtung auf das nächste mögliche Ziel. Aus Sicherheitsgründen war die kleinste Zielentfernung des großen Strahlers auf hundert Meter bemessen. Denn wenn es möglich gewesen wäre, den Schalter auf den absoluten Nullpunkt zu bringen, dann mußte ja die Energie sich im Strahler selber konzentrieren, mußte den Apparat und nach menschlicher Voraussicht auch den, der ihn bediente, momentan in Atome auflösen. Silvester hatte beim Fortgehen den Zielschalter falsch umgestellt, und er hatte dem ersten Versehen ein zweites hinzugefügt, indem er auch den Energieschalter auf volle Leistung rückte. Der zweite Fehler war eine logische Folge des ersten.

Beide Fehler waren in der gleichen Richtung auf die Ruhelage zu bringen. Täuschte man sich bei der Richtung des ersten, war es sehr nachteilig, daß auch der zweite falsch geschaltet wurde.

Der Strahler hatte vom Pol aus die Richtung geradehin auf Düsseldorf. Die Ziellinie schnitt als mathematische Gerade schräg nach unten gerichtet in den Erdball ein. Durch die falsche Bedienung hatten 10 Millionen Kilowatt in Form von Wärmeenergie schräg unterhalb des Eisberges, nur 100 Meter von ihm entfernt, im massiven Gestein gearbeitet. Mit dem Effekt natürlich, daß das Eis zu schmelzen begann, daß sich unter dem Eisberg ein großer und immer größer werdender, mit Wasser gefüllter Raum bildete. Bis die schwache Eisdecke den Berg nicht mehr zu tragen vermochte. Bis sie auf der Seite des Berges, auf die der Strahler gerichtet war, krachend und knirschend zu Bruch ging und der Berg sich halb schräg nach unten in den geschmolzenen Pfuhl wälzte.

Der Berg war nach dem Brechen des Eises um beinahe dreihundert Grad gekippt. Dann war er mit der Unterseite auf den Grund dieses so plötzlich entstandenen Sees aufgestoßen und zur Ruhe gekommen. Alle Eingänge des Baues waren dabei tief unter den Wasserpiegel geraten.

Erik Trutwor kam zu den beiden Freunden zurück. Er traf Silvester in keimem Gespräch mit Alma. Die blassen, abgepressten Züge Silvesters verrieten furchtbares Leid. Das Bewußtsein, daß er durch seine Unvorsichtigkeit das Unglück verursacht hatte, lastete schwer auf ihm. Mit gedämpfter Stimme erläuterte er dem Jünger die Möglichkeiten und Mittel, durch die man sich befreien, vielleicht sogar die alte Lage des Berges wiederherstellen könne.

Alma lauschte aufmerksam seinen Worten, sah an seiner Seite und hatte Silvesters Rechte zwischen seinen Händen.

Erik Trutwor ließ sich schweigend an dem Tisch nieder. Er verharrte in seinem Schweigen, aber seine Miene verriet,

Außergewöhnlich billiger Verkauf!

Moderne
Seiden- u. Wolltrikot-Kleider
u. Blusen, Seidene Jumper (Hand-
arbeit), Sportröcke.
Günstige Gelegenheit für
Wiederverkäufer!

Albert Löwe,
Langenbergstraße 9.

Möbliertes Zimmer

für einen Herrn gesucht.

Fr. Streuber.

HAUSPUTZ
an schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Seit 1836
KLAVIERBAU



Th. MANN & Co
BIELEFELD

Marmor-

Waschtisch-Aufsätze und
Nachttischplatten in allen
Sorten

ab Fabrik und Lager
liefert zu billigsten
Tagespreisen.

Gottl. Meyer, Herford
Friedhofstraße 12.

Wahlung der Porta-Befähigung durch die bereits in Betrieb genommenen
Einrichtungen zu verhindern. Es wird daher der Versuch gemacht werden
müssen, der weiteren Ausdehnung der Steinbrüche entgegenzuwirken. Der
zuständige Regierungspräsident ist beauftragt worden, in dieser Hinsicht
Möglichkeiten vorzugehen. — Es ist ferner auf Grund eines Be-
schlusses des Hauptausschusses des Landtages vom 8. 7. 1920 ein Gesetz
über den Naturschutz in Vorbereitung, das unter Umständen die Sand-
grube zu einem Einschießen geben wird.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Altenbeken. Vor einigen Abenden ist im großen Altenbeken Tunnel
hier beheimatete Bahnwärter Johann Ewald von einem Zuge über-
fahren worden. Wie das Unglück geschah, wird wohl nicht aufgeklärt
werden können. Der Vater des Verunglückten, ebenfalls Bahnwärter,
war vor etwa 20 Jahren auf ähnliche Art zu Tode gekommen; er wurde
auf der Bahnhofsstraße überfahren.

Wib. Hamburg. Wie die „Elb-Bl.“ meldet, wurde umweit Böken-
berg zwischen den Schienen eine vom Zuge entgleist verunglückte männ-
liche und eine weibliche Leiche aufgefunden. Wie aus den Papieren der
nach jugendlichen Selbstmörder hervorgeht, handelt es sich um den See-
mann Walter und Gertrud B. aus Berlin.

Wib. Breslau. Wie die Bresl. Neuesten Nachrichten aus Bahnan-
mitteln, wurde in Arnsdorf ein Knabe, als er beim Spielen einem
von einer elektrischen Leitung ausgehenden Draht sich nahe und ergreif,
vom Starstrom erfasst. Auf seine Hilferufe wollte ihn ein zehnjähriger
Kamerad befreien. Beide wurden getötet.

Wib. Gießen (Oder). Morgens früh wurde in der Nähe des Guts-
hofes Köhnen der 63jährige Schuhmacher und Nachtwächter Reinhold
Schuldt mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden. — Am Mitt-
nach geriet in einer Gossenschen Wirtschaft der Landwirt Vogel aus
Broschen mit dem Fleischermeister Klauske in Streit. Vogel entfernte
sich schließlich mit einem Verwandten aus der Wirtschaft und beide
führten auf ihren Rädern ihrem Dorfe zu. Wenige Augenblicke später
fuhr Klauske hinterher, schob Vogels Begleiter von hinten nieder und
verletzte Vogel selbst zahlreiche Messerstiche, denen dieser im Kranken-
hause erlag.

Keine Anreisegelder für Ozeanreisen.

Hamburg. Die Verfügung des Reichsfinanzministers über Ausnah-
men von der Ausreiseverordnung für bestimmte Seereisen lautet grund-
sätzlich dahin, daß Ozeanreisen überhaupt nicht unter die Verordnung
fallen; für Reisen, die einen anderen Kontinent zum Ziel haben, sind also
die 500 Mark Gebühren nicht zu zahlen. Dagegen fallen Fahrten nach
den Mittelmeerstaaten, nach Madagaskar und nach den Kanarischen Inseln
unter die Ausreiseverordnung, außer, wenn, wie bereits gemeldet, der
Reisende während der Fahrt nicht an Land übernachtet.

Der König als Lokomotivführer.

London. Unter dem Beifall von mehreren tausend Arbeitern der
Eisenbahnwerkstätte von Swindon führte der König von England einen
Zug von der Werkstätte über einen zwei Kilometer langen Weg bis zum
Bahnhof der Stadt. Die Königin sollte die Reise in dem königlichen
Lokomotiv mitmachen, bestand jedoch darauf, daß man sie auf dem
Länder an der Seite des Königs Platz nehmen ließ. Die Lokomotive
wurde „Swindon Castle“ getauft und ist eine der stärksten, die in Eng-
land konstruiert worden sind. Der König führte die Maschine nach An-
weisung des Zugführers und des Lokomotivführers, die sich an seiner
Seite hielten. Bei der Ankunft erklärte der Zuginspektor dem König,
er habe die Arbeit so gut durchgeführt, daß er ihm nach einigen Unter-
richtsstunden derselben Art ohne weiteres das Zeugnis des Zugführers
ausstellen könnte.

Eine Ortschaft nach Sarah Bernhardt benannt.

Zum Gedächtnis der verstorbenen Bühnenkünstlerin Sarah Bern-
hardt wird in der Nähe von Paris bei Meudon-Neuf eine kleine Ort-
schaft nach ihr benannt.

Wie es in ihm kochte. Immer tiefer, immer steiler gruben
sich die Felsen in seine Stirn. Verachtung und Abweisung
spielten um seine Lippen.

Silvester glaubte jetzt, die richtige Lösung gefunden zu
haben. Man mußte den Berg so weit ausschmelzen, daß er
frei schwamm und schwimmend sich in seine alte Lage zurück-
hob. Der Einfluß Atmas übte seine Wirkung auf Silvester.
Er wurde ruhiger und eifriger. Eine leichte Rote überhauchte
sein Antlitz, während er mit Bleistift und Papier die jetzige
Lage des Berges skizzierte und entwarf, wie man mit der Aus-
schmelzung Schritt um Schritt vorgehen müsse.

Drohend fielen die Worte Erik Trutwors in diese Er-
klärung: „Wie lange dauert das? — Wie viele Tage und
Wochen gehen uns dadurch verloren? Ich sitze hier in der
Falle, abgeschnitten von der Welt. . . unfähig, zu erfahren,
was draußen vorgeht. . . unfähig, meine Macht wirken zu
lassen, meinen Befehlen die Ausführung zu erzwingen. . .
Eine schöne Macht, die von Weiberdienst und Weiberlaunen
abhängig ist. . . Der Welt Befehle geben. . . zum Spott der
Welt werden wir dabei. . .“

Silvester erlosch. Er suchte zusammen, als ob jedes
einzelne dieser Worte ihn körperlich traf.

„Verzeihe mir, Erik. Es war meine Schuld. Aber ich
sehe schon den sicheren Weg zur Rettung.“

„Den Weg zur Rettung? . . . Als ob es sich darum
handelte. . . Ich weiß, daß wir nicht verloren sind, solange
wir auch nur den kleinen Strahler bei der Hand haben. In
zehn Minuten können wir uns einen Weg ins Freie brechen.
Wag der Eisberg dann stehen bleiben oder noch tiefer fallen.
Jedem in Flugzug können wir uns auch mit dem kleinen
Strahler heranholen und bewohntes Gebiet erreichen. Aber
unsere Einrichtung ist verloren. Meine Pläne erfahren einen
Aufschub von Monaten. . .“

Erik Trutwor sprang erregt auf.

schaft erbaut werden, die den Namen Sarah Bernhardt tragen soll. Mit
der Ausführung des Planes ist ein Komitee betraut, dessen Vorsitzender
der bekannte Philosoph Bergson ist und das noch andere hervorragende
Persönlichkeiten der Politik und der Kunst umfaßt. Die Geschäftsstelle
für billige Wohnungen des Seine-Departements hat dem Verband Re-
naissance des Cites einen ersten Kredit von 3 875 000 Franken zur Ver-
fügung gestellt für die Gründung der Ortschaft. Dieser wird nicht nur
zur direkten Bautätigkeit verwandt, sondern auch zur Anlage von Straßen
usw. Die Häuser in Form von Einfamilienhäusern von 4—6 Räumen
werden an geistige Arbeiter für 1800—2000 Franken jährlich vermietet.

Sport

Um die Bezirksmeisterschaft.

Spiel u. Sport 1. Jgd. : Fortuna Wader, Minden, 1. Jgd.

Am Sonntag, den 4. d. Mts., stehen sich obige Mannschaf-
ten im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft gegenüber. Das
Spiel wird in Bad Deynhausen ausgetragen. Beide Mann-
schaften werden ihr Bestes hergeben, um den Meistertitel zu
erringen. Zwei ebenbürtige Mannschaften stehen sich gegen-
über, und nur etwas Glück wird einer Mannschaft den Sieg
bringen. Unserer hiesigen Elf begleiten die herzlichsten Glück-
wünsche seiner Anhänger. — E. S. —

Jugendspiele im Bezirk Minden-Herford.

In harten Kämpfen hat die 1. Jugendmannschaft des Vereins Spiel
und Sport in der al-Klasse des Unterbezirks Herford den ersten Platz
errungen. Zum ersten Male seit Bestehen des Vereins ist dieses Ziel
erreicht. Es ist der Lohn für die Mühe und Arbeit, die der Jugendaus-
schuß seit Jahren aufgewandt hat, diesen Nachwuchs heranzubilden. Heute
beruht er über eine gut eingeführte und straff organisierte Abteilung
von 48 Jugendlichen, von denen sich drei Mannschaften jeden Sonntag
im Wettkampf mit dem Gegner messen. Mit Beginn der besseren Jahres-
zeit sollen auch Leichtathletik und die Turnspiele zu ihrem Rechte kommen.

Morgen gilt es den Kampf um die Bezirksmeisterschaft gegen For-
tuna-Wader Minden siegreich zu bestehen. Das Spiel findet in Deyn-
hausen statt und dürfte bei der Spielfärke beider Mannschaften einen
spannenden Verlauf nehmen. Unsere Jungen werden alles daransetzen,
den Sieg mit nach Haus zu bringen. Sie werden sich bewußt sein, daß
es nicht allein die Ehre des Vereins, sondern auch die ihrer Vaterstadt
gilt. — Sim. —

Wirtschaftsleben

Berliner Warenmarkt.

Berlin, 2. Mai. Der Produktienmarkt hat sein Aussehen wenig ver-
ändert. Das Angebot, das durch die abgeladene Rohware verstärkt ist,
findet schwer Aufnahme wegen der ungünstigen Geldverhältnisse. Der
Mehlmarkt hält sich in ungewöhnlich engen Grenzen.

Es notierten: Weizen märk. 170—174, Roggen märkischer 128—134,
Futtergerste 150—160, Sommergerste 170—188, Hafer märk. 125—132,
Weizenmehl 24—26, Roggenmehl 19.75—22, Weizenkleie 10.20, Roggen-
kleie 8.90—9, Raps 310, Leinöl 410, Vitoriaerbsen 26—27, K. Speise-
erbsen 15—16, Futtererbsen 12—13, Pelusken 11—12, Ackerbohnen 16
bis 17, Widen 12—13, blaue Lupinen 12—12.50, gelbe Lupinen 16,
Gerstella 12—13.50, Rapskuchen 11.20, Leintuch 21, Trodenkuchel
10.50—10.70, Kartoffelflocken 24.80—25.

Wib. Königsberg, 2. Mai. Die Dispreussische Bank für Holzhandel
und Industrie hat heute Geschäftsaufsicht beantragt. Den Anlaß hierzu
bilden Zahlungsschwierigkeiten infolge nicht erfüllter Zahlungsverpflich-

tungen seitens einiger Kunden. Die Bank hatte im Februar d. J. ihre
Tätigkeit begonnen.

Zahlungsschwierigkeiten der Kreditbank Renden A.-G.

Die Bank hat Geschäftsaufsicht beantragt, weil sie durch eigenmächtige
Kreditgebung eines Vorstandsmitgliedes in Zahlungsschwierigkeiten ge-
raten ist.

Wieder eine Sparkasse in Schwierigkeiten.

Die Vorgänge bei der Rhebter Sparkasse haben zur sofortigen
Amtsenthebung des Direktors geführt, der, wie der „S. L. A.“ erfährt,
Kredite im Gesamtbetrag von 3 Mill. Goldmark ohne genügende Deckung
gewährt haben soll. Die Kreditnehmer haben den Kredit spekulativ ver-
wertet, indem sie ihn an der Berliner Börse in Effekten anlegten, die
jetzt fast oder gänzlich wertlos geworden sind. Es scheint also ausge-
schlossen, daß die Sparkasse ihr Geld wieder hereinbekommt. Schließlich
soll auch zwischen dem entlassenen Direktor und der Rhen.-A.-G. in Trier
eine engere Beziehung gestanden haben, da, wie jetzt bekannt wird, ein
Wechsel in Höhe von 3 Mill. Mark, der u. a. auf die Rhen.-A.-G. und
die Sparkasse lautete, unterzubringen versucht wurde.

Sich mehrende Konkurse.

Die Zahl der Konkurse ist in dauerndem Steigen begriffen, trotz
der stark in Anspruch genommenen Rechtswohlfahrt der Geschäftsaufsicht.
Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im
Januar 25, im Februar 42, im März 62 und im April 125 Konkurse
in Deutschland eröffnet worden.

Geschäftliches.

Wählt den guten Conrad Lack Schuh, denn er weiß wo Euch
der Schuh drückt und richtet sich auch mit seinen Preisen da-
nach. Die heutige Anzeige bringt wieder ein vorteilhaftes An-
gebot. „Er“ der gute Conrad Lack Schuh sitzt wie angelesen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat jeder der Be-
zieher noch der Insistent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Im Rathhause hängen die genehmigten Beschlüsse der städ-
tischen Körperschaften vom 4./28. März 1924, betr. die Ab-
änderung des Ortsstatuts vom 7. März 1916 über die Grund-
stücksentwässerung im Stadtbezirk Herford, aus.

Der Magistrat.

Diejenigen Firmen und Gewerbetreibenden, welche Haus-
arbeiter beschäftigen, werden darauf aufmerksam gemacht,
daß die Verzeichnisse der Hausarbeiter nach dem Stande vom
1. Mai d. J. bis spätestens 15. Mai d. J. der Polizeiver-
waltung einzureichen sind.

Unterlassung der Einreichung der Verzeichnisse hat Be-
strafung zur Folge.

Herford, den 1. Mai 1924. Die Polizeiverwaltung.

Noch doppelt und dreifach hatte Atma recht, als er auf
die Notwendigkeit eiligen Handelns hinwies. Die Wieder-
herstellung des alten Zustandes mußte jetzt die Hauptföhrge
sein.

Es war, als ob das Schicksal sie narren wollte. Eben noch
Gebiet der Welt, Pläne schmiedend, wie sie der Welt ihren
Willen kundtun und aufzwingen könnten. Und jetzt die Mit-
tel für die Rettung des Lebens beratend. Es galt den Kampf
gegen eine Million Kubikmeter Eis. Gegen diese gigantische
Frostmasse, in deren Mitte sie eingeschlossen waren wie in
einer Grabkammer der pharaonischen Pyramiden.

Jane hatte das Flugschiff der Linie Köln—Stocholm
betreten. Dr. Glosin stand unter der Menge auf dem Flug-
platz und hielt sich hinter einem Verkaufsstand für Zeitungen
und Erfrischungen verborgen. Das Schiff wurde gut besetzt.
Es zählte mehr als 120 Passagiere, die über die Aluminium-
treppe den Rumpf betraten. Die Ausichten, während der
Fahrt von Jane nicht erblickt zu werden, waren nicht schlecht.

Erst im letzten Moment, als die Bedienungsmannschaft
schon die Treppe abräumen wollte, trat er aus seinem Schlaf-
winkel heraus und eilte als Letzter in das Schiff. Gleich da-
nach wurde die Tür verschraubt, die Maschinen gingen an,
und das Schiff verließ den Platz.

Dr. Glosin sah, daß der Korridor, der den Rumpf des
Schiffes der Länge nach durchzog, beinahe menschenleer war,
und eilte in die Raucherkabine. Hier wußte er sich in Sicher-
heit und konnte bis zur Landung in Stocholm bestimmt un-
gesehen bleiben.

Erst jetzt kam er dazu, sich sein Abenteuer und die mög-
lichen Folgen in Ruhe zu überlegen. Wie kam Jane dazu,
so plötzlich das Haus in Düsseldorf zu verlassen und nach Stoch-
holm zu fahren? Auf den Gedanken, daß sie kopflos und ohne
festes Ziel in die Welt hinausfuhr, kam er nicht. Fortf. folgt.

Heute abend 8½ Uhr sprechen im Evang. Vereinshaus

Staatsminister Rönneburg und Mittelschulrektor Schmalhorst

der Spitzenkandidat für die Stadtverordnetenwahl.

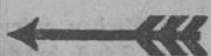
Deutsche demokratische Partei.

So
wird zum **Reichstag** gewählt!

Stimmzettel.

4. Deutsche demokratische Partei.
Rönneburg

So ankreuzen!



So
wird zur
Stadtverordneten-Versammlung
gewählt!

Gemeindewahl.

So ankreuzen!



6. Deutsche demokratische Partei.

Schmalhorst

Zahnpraxis Müller-Vorbeck Nachf.

Gehrenberg 3, im Schuhhaus Tack.



Herford.
Am Montag, 5. Mai,
abends 7½ Uhr:

Hebung.
Der Branddirektor

Kursus.

Erteile danach
Unterricht im Anfer-
tigen von Damen- u.
Kindergarderobe.
G. Kuhlmann,
Rautstraße 13, Herford.

Frau L. Ott, Herford
Hygienische Vertrauens-
Artikel für Frauen
Spezialität: Leibbinden.
Eger-Strasse 20a, II. Etag.

2 leere Räume
gegen hohe Friedens-
miete gesucht.
Offerten unter Nr. 2234 an
die Geschäftsst. d. Zeitung

Verloren
Wandkloppel, rot ko-
lort, Abzug von
Im Hl. Felde 7

Einsetzen
künstlicher Zähne mit
und ohne Platte, na-
türlichen Zähnen täu-
schend ähnlich. Ganze
Gebisse zum Essen u.
Sprechen vollkommen
geeignet. Umarbeitung
schlecht sitzender Ge-
bisse, für guten Sitz
wird garantiert.
Reparaturen
schnellstens.

Zähne
von 3 Mark an,
bei mehr als 6 Zäh-
nen **keine**
Plattenberechnung.
Stiftzähne,
Goldkronen usw.
keine Luxuspreise.

Plomben
von 2 Mark an,
Zahnziehen (Betrü-
bung), Reinigen usw.
Sorgfältigste
Behandlung.
Mäßigste Preise.
Bei grösseren Be-
trägen auf Wunsch
Teilzahlung.

**Kassen-
Mitglieder**
erhalten ohne jede
Nachzahlung gute,
dauerhafte Plomben.

**Einfach
möbl. Zimmer**
am Hbf mit voller Be-
köstigung für jungen Mann
für sofort, oder 15. d. Mo.,
gekauft.
Regen,
Garteninspektor.

Technikum Lemgo (Lippe)
Höhere technisches Lehr-
anstalt. Staatskommissar.

Generotzky
Schweicheln.
Sonntag, den 4. Mai:
TANZ.

**Tätige
Zigarrenarbeiter
(innen)**
für dauernde Beschäftigung
für Heim- od. Fabrikarbeit
gesucht.
Herr. Heinr. Redendorf,
Rachterbühl- und Zigarren-
Fabrik.

**Jüngere, saubere
Laborator- und
Schokoladen-
Arbeiter**
sowie eine flotte Packerin als
Borarbeiterin
werden noch eingestellt.
Angebote an
Wilhelm Sträter,
Hermannstraße 47.

**Jüngere, saubere
Arbeiterinnen**
werden laufend
eingestellt.

Hermann Schabel,
Schokoladenfabrik

Kontorist
13 Jahre alt, mit
sämtlich. Bureau-
arbeiten bestens
vertraut sucht so-
fort oder später
Stelle.

Off. Angeb. unter Nr. 2232
an die Geschäftsst. d. Zig.

der
bevorzugte Haushaltskaffee
Motto:
Trinkst Mokasan Du spät und früh,
dann spürst Du keine Nerven nie!
Hervorragend in Geschmack
Ausgiebigkeit • Bekömmlichkeit
Vertretungen
für einzelne Bezirke noch frei!
Mokasan-Werke A.G.
Zentralbüro Berlin N.O. 18, Elisabethstr. 25.
WERKE: CUSTIN, HANNOVER • MARIENBURG, WIR.

Man kauft vorzüglich Speise
und Trank in unserem
Mannesmann-Teilnahmebank
General-Vertrieb:
**Mannesmann-
Ausstellung**
Hugo Henseler
Berlin SW. 48
Friedrichstr. 223
Kurfürst 5634.

Schulmädchen
oder schulentlassene Mäd-
chen für halbe Tage und
leichte Hausarbeit gesucht.
Nachfragen unter Nr.
2227 in der Exp. d. Zig.

**Bügel, handtändiger
Arbeitsbursche**
im Alter bis 18 Jahren
gesucht.
Nachfr. unter 2224 in der
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Beteiligung
an Geschäft od. Betrieb ge-
sucht. Büro u. Telefon vor-
handen.
Off. Angeb. unter 2163
an die Geschäftsst. d. Zig.

Motorrad
gebraucht, gut erhalten,
preiswert abgegeben.
Besichtigung Sonntag von
11-1 Uhr. Nachfragen
in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung unter Nr. 2230

Wilhelmshöhe
Sonntag, den 4. Mai, von nachm. 4 Uhr ab
Konzert.

Für Beruf und Gesellschaft!

STEINRÜCK SCHUHWAREN

Gemüsesamen.
Ich führe nur diejenigen Sorten, die ich selber in
jahrzehntelanger Praxis als die geeignetsten erprobt
habe.
Klee-, Gras- und Runkelsamen.
Preise billig, Kulturberatung unentgeltlich.
Hagemann, Elverdifferstraße 6,
Gartenbaudirektor a. D.

Ritzau-Konzern

Filiale Hannover, Königstrasse 34.

**Einheits-Versicherung
für Landwirte.**

Wir bieten durch den Einheits-Versicherungsschein
für Landwirte in bisher nichtgebotener Kombination eine
Versicherung für:

Fener	über 10000 Gm. bzw. 15000 Gm.
Aufruhr	10000 " 15000 "
Kattpflicht	30000 " für Personenschäden und 3000 " Sachschäden
Unfall	über 20000 Gm. für Todesfall und 2000 " Invaliditätsfall

(als Inhaber ein landwirtsch. Betrieb, einschl. Tierhaltung)
(berufliche Tätigkeit als Landwirt. Unfälle des täglichen
Lebens und Ausübung jeglichen Sports)
gegen eine Gesamtprämie einschließlich Nebenkosten und
Steuer bei massiver Bauart von 32 Gm.
Wir ermöglichen den Kauf mehrerer Policen und
den Ausschluss einzelner Gefahren.
Mitarbeiter gegen höchste Provision überall gesucht

M ü b ö l
prima Ware
à Pkr. 40 Pfg.
empfiehlt
Heinrich Siebrasse
Wellbroderweg.

**Krankenpflege u.
Massage**
übernimmt
M. Meyer,
Staatl. geprüfter Heilbinder
und Massent.
Elverdifferstraße 2.

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5790
Scheidt-Gamow

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Milli-
meterzeile od. deren Raum für
Stadt und Landpreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 104

Herford, Sonnabend, den 3. Mai 1924

42 Jahrgang

Wo liegt Deutschlands Rettung?

Von Fabrikbesitzer Max Bahr, M. d. R.

Ein demokratischer Industrieller, in den Kreisen der Wirtschaft weithin durch seine großen, praktischen Leistungen und Erfolge bekannt, spricht hier auf unsere Bitte über das, was wir innerpolitisch zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft brauchen. Red.

Die Entwicklung der letzten fünf Monate hat mit der Festigung der Mark unserm Wirtschaftsleben wieder einen festen Boden gegeben, und der Bericht der Sachverständigen-Anschüsse mit seiner günstigen Aufnahme in allen beteiligten Kreisen läßt uns hoffen, daß die Bemühungen zu einer Regelung der Reparationsfrage und damit zu einem wirklichen Frieden zu kommen, nicht mehr ganz aussichtslos sind. Daß die zu übernehmende Last für Deutschland überaus schwer sein wird — darüber wollen wir uns keinen Täuschungen hingeben. Aber das Ausland hat doch Deutschlands Lage durch berufene Wirtschaftler geprüft, und die Erkenntnis, daß Deutschlands Kräfte, geschwächt und begrenzt, für die uns zuzumutenden Leistungen maßgebend sein müssen, wird sich schließlich auch bei den entscheidenden Verhandlungen Geltung verschaffen.

Jetzt gilt es nun, für die deutsche Wirtschaft ihre ganze Kraft einzusetzen, um das Höchste an Leistung zu erzielen, um trotz schwerer Belastung das deutsche Volk durch die vor uns liegenden schweren Jahrzehnte hindurch einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Erfreulich war freilich die Haltung der deutschen Wirtschaft nicht in der Nachkriegszeit; die ganze politische Unruhe des deutschen Bürgertums, welche uns in den furchtbaren Krieg hat hineingeleitet lassen — die völlige Unfähigkeit der breiteren Schichten zeigte sich auch hier wieder. Man überließ alle politische Führung den energischen, zielbewußten Kreisen der Großindustrie, während das mittlere und kleinere Gewerbe sich gar nicht rührte. Damit riß die Großindustrie einen Einschnitt an sich, der, bei aller Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen, über das berechnete Maß doch weit hinausging. Nach der letzten Zählung von 1907 entfielen von den 14,4 Millionen im Gewerbe tätigen Personen 5,36 Millionen auf Betriebe von 51 und mehr Arbeitern gegen 5,35 Millionen der Kleinbetriebe von 1—5 und 3,64 Millionen der mittleren Betriebe von 6—50 Arbeitern. Da vor den Betrieben mit 51 und mehr Arbeitern wohl ein erheblicher Teil (von 51—200 Arbeitern) noch zu den mittleren Betrieben zu rechnen sind, werden die wirklichen Großbetriebe kaum 25 Prozent der beschäftigten Arbeiter umfassen. Ihre Interessen aber stehen mit denen der mittleren und kleineren Betriebe ebenso wenig im Einklang wie der bei ihnen vorherrschende Geist in sozialen Fragen. Die in den Großbetrieben überwiegende Meinung, durch Trust- und Syndikatbildung dem Markt die Preise vorzuschreiben, ersichert den in der Beschaffung von Rohle, Rohstoff und Halbfabrikat von ihnen abhängigen kleineren Betrieben den Wettbewerb im In- und Ausland. Außerdem ergibt die Größe des Betriebes naturgemäß in stärkerem Maße den Herrschaftsgeist, die Neigung zur Überbeherrschung der eigenen Meinung wie der eigenen Interessen. Wir haben mit Bedauern sehen müssen, wie verhängnisvoll diese Anschauungen in den letzten Jahren auf die Gestaltung unserer Außenpolitik eingewirkt haben, wie sie ausschließliche, unheilvoll wirkende Sektangeboten — Goldmilliarde — zum Scheitern brachten. Ebenso hat die Großindustrie der verhängnisvollen Inflation eher Vorzug als Widerstand geleistet; sie wußte den Gefahren der Entwertung mit ihrer starken Finanzkraft und ihren erstklassigen geschulten Sachkennern zu begegnen, sah selbst Vorteil, Förderung der Ausfuhrmöglichkeit im Rückgang der Mark, während der größte Teil der kleineren Betriebe, unter der Inflation schwer gelitten, einen großen Teil des Betriebskapitals verloren haben wird. Sehr vielen wird erst die Aufmachung der jetzt geforderten Goldbilanz über ihre wirkliche Lage und ihre Verluste die Augen öffnen.

Es sind aber nicht nur die eigenen Verluste an Betriebskapital, welche die kleineren Betriebe so schwer gefährden. Der völlige Ruin des ganzen Mittelstandes hat die Kaufkraft in Deutschland so stark geschwächt, daß die Absatzmöglichkeit im deutschen Markt gewaltig gemindert ist. Bisher hat der Tausch der Papiergeldwirtschaft es dem deutschen Volk noch nicht zum Bewußtsein kommen lassen. Auch das Fehlen der Neureichen und gelegentlich günstige Konjunktur im Inland sowie die Auslandsgeschäfte darf uns über das wirkliche Elend unseres Volkes wie der gesamten Menschheit nicht hinwegtäuschen. Deutschland hat wohl die Hälfte seines Kapitals verloren; statt 350 wird es kaum noch 180 Milliarden Goldmark besitzen. Seine jährliche Wertzerstörung wird statt 42 kaum 25 Milliarden betragen, die für Reich, Länder, Gemeindebedarf, Reparationen!, Nahrung, Heizung, Wohnung, Kleidung von 63 Millionen Menschen nicht ausreichen! Außerdem sollen einige Millionen Kriegsbeschädigte, Witwen, Waisen, Sozial- und Kleinrentner ernährt werden. Und im Ausland ist es nicht viel besser. England, Frankreich, Italien usw. mit enormen Verlusten und Steuern belastet. Rußland um Arbeit und Ernährung kämpfend. Wo soll der regelmäßige Absatz für die sonst so blühende deutsche Gewerbebetätigkeit gefunden werden? Wenn wir auch die Hoffnung aufrecht er-

halten, daß es deutschem Fleiß, deutscher Tüchtigkeit, deutscher Fähigkeit gelingen wird, alles zu überwinden — trotz allem mit knirschenden Zähnen sich durchzuringen! Unfassbar schwer wird diese Aufgabe sein. Und die Voraussetzung einer glücklichen Lösung — das vertrauensvolle treue Zusammenarbeiten von Unternehmer und Arbeiter hat die Groß- und Schwerindustrie in unheilvoller Weise gestört, teilweise zerstört. Die nach dem Kriege geschaffene wertvolle Arbeitsgemeinschaft der Spitzenorganisationen, das erfreuliche Zusammenhalten beider Gruppen im Ruhrkampf — alles vernichtet durch das einseitige Vorgehen der Unternehmer beim Zusammenbruch! Die Wut und Erbitterung, welche hierdurch in der Arbeiterschaft geschaffen sind, verbunden mit den unvermeidlichen Entbehrungen, bieten den radikalen Fekern von links Waffen zur Aufreizung der Massen, die eine schwere Gefahr heraufbeschwören. Die mittleren und kleineren Betriebe stehen ihrer Arbeiterschaft noch näher, verhandeln persönlich, kennen und würdigen das Schicksal ihrer Lage besser, lassen sich auch in persönlichen Verkehr durch widrige Torkheiten und Ungezogenheiten nicht so leicht verstimmen und verbittern. Das Verhältnis ist ein anderes als in den größeren Betrieben, wo der Leiter von den unter ihm arbeitenden Tausenden ja nur wenige kennen kann. Aber naturgemäß wirkt eine Verschlechterung der Stimmung aus den Großbetrieben auf alle Kreise der Wirtschaft.

Über das Folgende sollte sich jeder Wirtschaftler heute klar sein: Auch wenn Deutschland seine inneren öffentlichen Schulden nicht bezahlt, und die unglücklichen Verarmten auf die Zukunft vertröstet — nennenswerter eigenes, über den Tagesbedarf hinaus fruchtbringendes Kapital besitzt Deutschland nicht mehr. Sein wertvollstes, wirklich großes Kapital ist die Arbeitskraft und Tüchtigkeit seines Volkes — der Arbeiter wie der Unternehmer! Dies ist das einzige Kapital, das uns retten wird, wenn wir es zur vollen Wirkung und Leistung bringen. Unsere alte Arbeiterschaft kann arbeiten und will arbeiten — die jüngere, teilweise unerzogene Schaar, wird die bittere Not, deren Höhepunkt noch nicht überschritten ist, arbeiten lehren. In seiner Minderheit wird der deutsche Arbeiter von keinem anderen übertrifft, von den meisten nicht erreicht. Es gilt, die Arbeitsfreudigkeit wieder zu schaffen, und das ist nur möglich, wenn Unternehmer und Arbeiter vertrauensvoll Hand in Hand, Seite an Seite den schweren Kampf durchkämpfen!

Dieses Vertrauen zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe des Augenblicks. Gelingt sie, dann brauchen wir um die Zukunft nicht zu bangen. Deutschland wird nicht nur sich behaupten, es wird ein neues, schönes Vorbereits in der Entwicklung der Menschheit sich erkämpfen durch das Verdienst, den Weg gebahnt zu haben, der zur inneren wie äußeren Verbesserung der Völker wie der Menschheit führt.

Bismarcks Vermächtnis

Zurück zu Bismarck, das ist die Parole, unter der die Reaktionäre aller Schattierungen im gegenwärtigen Wahlkampf marschieren. Auf ihren Wahlplakaten prangt sein Bild und es gibt fast kein Wahlflugblatt und keinen Wahlartikel der Reichsparteien und es geht keine Rede rechtsstehender Versammlungsredner vorüber, in denen nicht Bismarck als Schwurzeuge für die Reaktionäre herhalten muß. Sein großer Name wird in der rückfälligen Weise als Köder mißbraucht, die Dankbarkeit, die das deutsche Volk dem Reichsgründer schuldet, soll ausgenutzt werden, um gedankenlose Leute für die eigensüchtigen Zwecke der Reichsparteien zu gewinnen. Sein Bild soll die schöne Antike hergeben, hinter der die alte Ungleichheit, die Klassenherrschaft und die Unterdrückung aller Volksrechte wieder hergestellt werden soll.

Zurück zu Bismarck! Wer möchte nicht wünschen, daß die Macht und Herrlichkeit, die das Deutsche Reich zu seinen Lebzeiten ausgezeichnet hat, wieder hergestellt werde? Wer möchte nicht wünschen, daß Deutschland wieder den Rang unter den Völkern einnimmt, den er ihm erobert hatte? Aber läßt sich das alles denn wieder herstellen, indem wir slavisch das kopieren, was er seinerzeit unter ganz anderen Verhältnissen geschaffen hat? Es ist doch eine alte Wahrheit, daß die Geschichte sich nicht wiederholt. Und es gibt keinen schlimmeren Mißbrauch, den man mit seinen Geschichtskennntnissen treiben kann, als wenn man Erfahrungen und Methoden, die sich unter ganz anderen Verhältnissen bewährt haben, auf eine veränderte Zeit anzuwenden will. Noch nie in der Weltgeschichte ist es gelungen, ein Volk aus furchtbaren Niederlage und beispiellosem Zusammenbruch dadurch zu erretten, daß man sich einen früheren Zustand wieder herzustellen bemühte. Was gewesen ist, kehrt nicht wieder. Wenn wir uns wieder emporarbeiten wollen, so müssen wir unsere Ideale und unsere Ziele in der Zukunft und nicht in der Vergangenheit suchen. So haben es die Fürsten gemacht, die das sterben des osmanischen Kaiserthums mit all seinem schädig gewordenen Glanz in die Kumpfkammer der Geschichte geworfen und sich eine neuezeitliche, republikanisch-demokratische Verfassung gegeben haben. So sind auch die großen Männer in der Zeit der preussischen Erhebung von 1807—1813, wie Stein, Scharnhorst und Gerdener vorgegangen. Sie haben nicht etwa die verlorene Parole: Zurück zu Friedrich dem

Großen! aufgestellt, sondern im Gegenteil den Staat Friedrich des Großen rückfälllos abgebaut und aus den Ideen der französischen Revolution und aus der englischen Verfassung dasjenige entnommen, was ihnen geeignet schien, um den preussischen Staat mit neuem Leben zu erfüllen. Zurück zu Bismarck ist also eine Parole, die nicht realpolitischen Erwägungen entspringt und deshalb keineswegs im Sinne des wahren Bismarck sein kann.

Bismarcks erster Grundsatz war der, daß die Politik die Kunst des Möglichen ist. Nichts war ihm verhaßter, als haltlose Schwärmereien und hochfliegende Pläne, die die Berührung mit der Wirklichkeit nicht vertrugen. Er war eine komplizierte Persönlichkeit, und nicht bloß der Mann von „Blut und Eisen“, als den ihn die Deutschen wie die französischen Nationalisten hinzustellen beliebten. Sein ganzes Bemühen war nach 1870 auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Die leichtfertige Kriegspolitik, die die Alldeutschen vor dem Weltkrieg getrieben haben und die uns ihre politischen Erben heute wieder so angestrichelt empfehlen, ist gewiß nicht im Sinne dieses Mannes, der in seinen Gedanken und Erinnerungen geschrieben hat, daß auch siegreiche Kriege nur dann, wenn sie aufgezwungen sind, verantwortet werden können, und daß man der Vorsehung nicht so in die Karten sehen kann, um der geschichtlichen Entwicklung nach eigener Berechnung vorzugreifen.

Auch in innerpolitischer Beziehung können sich die Reaktionäre nicht auf Bismarck berufen. Wenn sie uns eine Milderung vom Parlamentarismus empfehlen und in der Diktatur das Heilmittel erblicken, so handeln sie gewiß nicht im Sinne des Bismarck der letzten Lebensjahre. Ist denn die furchtbare Anklage schon ganz vergessen, die Bismarck im 3. Bande seiner Gedanken und Erinnerungen gegen das persönliche Regiment Wilhelms II. erhoben hat. Sind die traurigen Erfahrungen so ganz vergessen, die wir mit jenem System gemacht haben, das alle Macht in die Hand eines Einzelnen legte und dessen Willkür der ehemalige Hofmarschall Graf Jolly-Trüpfel in seinen Aufzeichnungen mit folgenden Worten niedergelegt hat: „Unsere Erziehung, unsere Einrichtungen und Anschauungen erzeugen oder begünstigen Streberei. Der Streberei folgt Byzantinismus und dem Byzantinismus nur zu natürlich Despotismus. Despotismus aber bedeutet für ein Land früher oder später Schwäche... Welche Gefahr ist es daher, wenn viele Millionen Menschen vertrauensvoll ihr Schicksal in eines Einzelnen Hände legen müssen, dem nur der Zufall der Geburt diese ungeheure Macht verleiht.“ Weil er die Gefahren, die in der Regierungswelt Wilhelms II. lagen, kommen sah, deshalb richtete Bismarck in Jena am 30. Juli 1892 an das deutsche Volk die Mahnung: „Für die Zukunft haben wir für eine Kräftigung der politischen Ueberzeugung in der öffentlichen Meinung: in der Presse und im Parlament zu wirken.“

Es wäre lächerlich, Bismarck als einen Republikaner und Demokraten hinstellen zu wollen, denn für ihn war die Monarchie die gegebene Staatsreform. Daß er aber auch Verständnis für die Vorzüge der Republik hatte, beweist sein Ausspruch zu Karl Schurz über die Stellung des amerikanischen Präsidenten: „Das ist eine Monarchie auf Zeit oder doch beinahe eine moderne Monarchie auf Zeit, und sie hat ganz außerordentlich viel für sich. Dann kann man doch einen solchen Monarchen wieder los werden, bevor er den Staatsgaul zum Niederbrechen gebracht hat.“ Das schärfste Urteil aber über das Regierungssystem Wilhelms II. hat Bismarck acht Tage vor seinem Tode gesprochen: „Bis wir so weit sind, daß wir nicht schlafen können, solange wir uns über die Knechtschaft, in der wir leben, zu schämen haben, werden wir nicht frei werden. Berlernen wir also das Schlafen! Seien wir wach und arbeiten wir mit heißem Herzen, aber kühlem Kopf! Arbeiten wir alle zusammen! Dann wird ein neuer Morgen ein neues Geschlecht begrüßen!“ Das ist das wahre Vermächtnis Bismarcks an das deutsche Volk. Es ist eine Mahnung an das deutsche Volk, fortzuschreiten auf dem Wege der Selbstbestimmung und der Freiheit und uns nicht einsengen zu lassen von politischen Schwärmern und Halsstummern, die unseren Blick in die Vergangenheit statt in die Zukunft lenken wollen!

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Wierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Dr. Thompsons Seifenpulver

schont die Wäsche,
macht sie blendend weiß



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfz.

Achtung! Wichtig für Metzger!

Unsere neuen Gefrierräume gestatten uns, laufend
la. argentinisches

Ochsen- Gefrierfleisch

blutfrische Ware

auf Lager zu halten und zu den billigsten Tages-
preisen abzugeben.

Bei Abnahme grösserer Mengen erfolgt Zufuhr durch
Lastwagen, einzelne Viertel müssen vom Kühlhaus
(Fabrik) abgeholt bzw. als Expressgut verschickt
werden.

Interessenten stehen Reklamematerialien kostenlos
zur Verfügung. Wir bitten um Anfrage.

Vogt & Wolf A. G.
Gütersloh.

Stadttheater Bielefeld MÄI-FESTSPIELE

10. bis 15. Mai

1924

6 Abende

Sonnabend, den 10. Mai, 7½ Uhr

Rheingold

Gäste:

Loge: Kammer Sänger Rich. Schubert,
Staatsoper, Wien. Fasolt: Alfons
Schützendorf, Stadttheater Ham-
burg. Wotan: Kammer Sänger Th.
Lattermann, Berlin.

Montag, den 12. Mai, 7½ Uhr

Maria Magdalene

Trauerspiel in 3 Akten von Hebbel

Ensemble-Gastspiel

des staatlichen Schauspielhauses Berlin
Leitung: Intendant Leopold Jessner

Mittwoch, den 14. Mai, 7½ Uhr

Der Tor und der Tod

von Hugo von Hofmannsthal

hierauf

Der zerbrochene Krug

Lustspiel von Heinrich v. Kleist

Sonntag, den 11. Mai, 6½ Uhr

Walküre

Gäste:

Sigmund: Kammer Sänger Richard
Schubert, Staatsoper, Wien.
Wotan: Alfons Schützendorf,
Stadttheater Hamburg. Hunding:
Wilh. Rabot, Opernh. Hannover.

Dienstag, den 13. Mai, 6½ Uhr

Siegfried

Gäste:

Brünnhilde: Maria Lorentz-Höl-
lischer, Staatsoper Berlin. Siegf-
ried: Kammer Sänger Otto Wolf,
Stadttheater München. Mime: Karl
Seidel, Stadttheater München.

Donnerstag, den 15. Mai, 6 Uhr

Götterdämmerung

Gäste:

Brünnhilde: Maria Lorentz-Höl-
lischer, Staatsoper Berlin. Siegf-
ried: Kammer Sänger Otto Wolf,
Stadttheater München. Hagen: Kammer-
sänger Karl Braun, Staatsop. Berlin.

Kassen-Preise:

Logen, I. Rang, Vordersitz, Orchestersitz	13.00
I. Rang und I. Sperrsitz	13.00
II. Sperrsitz und II. Rang, I. und 2. Reihe	9.00
III. Sperrsitz	6.00
II. Rang, 3. bis 6. Reihe	3.50
III. Rang	2.00

Abonnements-Bedingungen: Für die 6 Vorstellungen der Mai-Festspiele wird ein Abonnement
in der Zeit vom 1. bis 5. Mai aufgelegt. Die Ermäßigung beträgt 30 Prozent vom Kassenpreise.

Abonnements-Preise:

Logen, I. Rang Vordersitz, 6 Vorstellungen	Orchestersitz	I. Rang und I. Sperrsitz	II. Sperrsitz u. II. Rg. I. u. 2. Reihe	III. Sperrsitz	II. Rang 3. bis 6. Reihe	III. Rang
54.60	54.60	37.80	25.20	14.70	8.40	
9.10	9.10	6.30	4.20	2.45	1.40	

Her aus dem Schrank
mit Frühjahr- u. Sommergarderobe!

Zur Reinigung

empfehllich

Färberei E. Schulze,

Telefon Nr.
522.

Lieferung schnellstens.

DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert

Reichdruckerei Fr. Kuhle.

Grab-Denkmal

in s. s. Granit, Syenit,
Sandstein-Muschelkalk u.
Kunst-Muschelkalk sowie
Marmor und

Grabeinfassungen
empfiehlt

Gottl. Meyer, Herford
Friedhofstrasse 12.

Metalldraht-
Halbwatt-
Kohlefaden-
Lampen
zu konkurrenzlos günstigen Preisen
sowie Lieferbar. Vertreter gesucht.
Hugo Löwenberg, Hannover 10
Glühlampen-Großhandlung
Postfach 310.

Nationalkassen

mit Angabe beider Nummern u. Preis kauft
Hackeberg, Berlin-Neukölln, Steinmetzstr. 97.

Landwirte!

Von der „Bielefelder Arbeitsgemeinschaft zur För-
derung des Flachs-Anbaus“ wird auch in diesem
Jahre wieder sehr gute

Linsaat zum Preise von 0.56 Mk. pro Kilo

abgegeben. Diejenigen Landwirte, welche Bedarf
daran haben, wollen sich bitte bei der unterzeich-
neten Firma melden.

Friedrich-Wilhelms-Bleiche A.-G.

Flachsstanzanstalt, Brackwede bei Bielefeld.

Damen-Halbschuhe — in
allen Ausführungen — mo-
dernste Formen von 6.90
an

Brauner Damenhalbschuh
echt R.-Chevreux, spottbillig 9.80

Herren-Schnürstiefel und
Halbschuhe in bekannt erst-
klassiger Verarbeitung, gute
Passformen von 9.80
an

Herren-Schnürstiefel, Ori-
ginal-Rahmenarbeit,
la R.-Chevreux 12.50

Hochkünstlerisch schöne
Modelle in Halbschuhen
und Spangenschuhen
verschiedenfarbige Kombi-
nationen in Lack u. Wild-
leder, braun Box calf und
Chevreux, beste Rahmen-
arbeit zu erstaunl. billigen
Preisen.

Wähle
den guten Conrad Tack Schuh, denn
Er macht dich zum König der Straße!

Er
den guten Conrad Tack Schuh

kann auf 40 jährige Erfahrungen zurückblicken. Seine
Pafform kann von keinem anderen Fabrikat über-
troffen werden. 2000 Facharbeiter sind damit beschäftigt,
„Ihn“ weiter zu vervollkommen. Seine Gediegenheit
ist so weltberühmt, daß „Er“ jede Garantie für
Qualität und beste Verarbeitung übernimmt.

Tack
b. G. A. G.
b. Magdab

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Herford, Gehrenberg 3.



Der Amateur-Photograph.

Um Ähnlichkeit und künstlerische Wirkung im Bildnis zu erzielen, ist eine gewisse Disziplin in der Art der Beobachtung erforderlich. Zunächst vermag man zu erkennen, fast ohne es zu merken, ob jene Haltung dem Aufzunehmenden eigenartig ist. Oft sind die aufzunehmenden Personen von Stimmungen, Wetter usw. so beeinflusst, daß ihre charakteristische Art nicht recht zum Vorschein kommt. Dennoch empfiehlt sich zunächst ein geduldiges, distantes Beobachten, besonders in bezug auf gewisse Wiederholungen in den Bewegungen. Nach den beobachteten Distrikten beeinflussen, man dann die aufzunehmende Person distinkt beeinflussen, eine Stellung zu wählen, die ihrer charakteristischen Erscheinung in Form und Haltung entspricht. Das Material, das man bekommt, wird in der Abführung des Bildes ein wenig beeinflusst. Es ist also ein Unterschied zwischen markanten und weichen Linien. Die Bilder sollen nicht durch Eile entstehen, sondern sie sollen aus dem Leben und dann langsam werden, sondern sie sollen aus dem Leben und dann langsam werden, sondern sie sollen aus dem Leben und dann langsam werden.



Die praktische Hausfrau.

Die Tomate. Von Jahr zu Jahr sieht man eine Frucht in immer größerer Menge auf dem deutschen Markt. Die Tomate findet immer mehr Liebhaber. Sie verdient es, die Südstaaten der Welt zu verlassen und in unsern Gärten heimisch zu werden. Ihr Ansehen ist so appetitlich und schön, daß sie gerade der Geschmack der deutschen Tomate, ist so rein und anregend, daß jeder, der sich an den Genuß gewöhnt hat, sie ungern missen will. Wichtigster noch ist bei der Tomate die gute Wirkung auf die Verdauung, die in der Tomate die gute Wirkung immer zu wünschen übrig läßt. Um diese Wirkung nicht zu beeinträchtigen, esse man sie am besten roh. Köstlich schmeckt sie, in Salate geschnitten, mit wenig Salz bestreut, auf Graubrot. Sehr gut ist Tomaten-



Aus unserer Rättelecke.

Ein Rätsel. Umfassen, gefüllt mit erquickendem Nektar, Umfassen von guldener Güte, Das aus dem sonnigen Süden, Der's kiest in reichlicher Fülle, Und das keines Menschen Hand gemacht, Das sollst du mir nennen. Nun nachgedacht!

Bilderrätsel.



— Auflösung in nächster Nummer. —

Auflösung des Problems „Lustschiff“ aus voriger Nummer: Die Buchstabenangruppen werden von oben nach unten gelesen, und zwar zuerst die in den Wolken befindlichen und dann die anderen. Die Lösung ergibt dann: „Aller Segen kommt von oben.“

Hersforder Erzähler

Unterhaltungs-Beilage zur

Hersforder Zeitung für Stadt und Land.

Hersford, den 3. Mai 1924

Aus eigener Kraft.

Roman von E. Dehmel.

(12. Fortsetzung.)

„Und wenn ich nun — von Ihnen etwas begehre, was Sie sind — vielleicht ein Opfer wäre, eine Geldentat, die viel Entschädigung verlangt, aber auch wohlbeladenen Menschen aus tiefstem Leid in einen nicht mehr erhofften Glückszustand versetzen würde — Blanche, liebes, geliebtes Kind, würden Sie ein solches Opfer für mich, für uns bringen können?“

Sie legte ihre kühle, weiße Hand in die fiebernde des jungen Mädchens. „Man nimmt mittelgroße Kohlrabi, füllt sie gut, füllt sie hübsch rund aus, färbt oben eine dicke Scheibe ab, welche man als Deckel verwendet und füllt sie aus. Die ausgehöhlten Kohlrabi füllt man mit der abgehackten Schale 1/4 Stunde in Salzwasser; bereitet man sich eine recht schmackhafte Fleischsauce, füllt damit die Kohlrabi, bedeckt sie mit den Scheiben, bindet sie fest und kocht sie in einem Kasserol, dessen Boden man mit Gießblech belegt, überzieht sie mit kräftiger Fleischbrühe und läßt sie gut ausgekocht langsam dampfen. Sind sie gar, richtet man sie auf einer tiefen Schüssel an, entfettet die Brühe, verkostet sie mit einer hellen Möbilschmecke, legt sie mit zwei Eiböckern, würzt sie mit wenig Muskatnuss, etwas Zitronensaft und saurer Sahne und gießt sie über die Kohlrabi. Als Beilage gibt man Mörschen, Goteletts usw.“

„Nun, ich bin — von Ihnen etwas begehre, was Sie sind — vielleicht ein Opfer wäre, eine Geldentat, die viel Entschädigung verlangt, aber auch wohlbeladenen Menschen aus tiefstem Leid in einen nicht mehr erhofften Glückszustand versetzen würde — Blanche, liebes, geliebtes Kind, würden Sie ein solches Opfer für mich, für uns bringen können?“

Sie legte ihre kühle, weiße Hand in die fiebernde des jungen Mädchens. „Man nimmt mittelgroße Kohlrabi, füllt sie gut, füllt sie hübsch rund aus, färbt oben eine dicke Scheibe ab, welche man als Deckel verwendet und füllt sie aus. Die ausgehöhlten Kohlrabi füllt man mit der abgehackten Schale 1/4 Stunde in Salzwasser; bereitet man sich eine recht schmackhafte Fleischsauce, füllt damit die Kohlrabi, bedeckt sie mit den Scheiben, bindet sie fest und kocht sie in einem Kasserol, dessen Boden man mit Gießblech belegt, überzieht sie mit kräftiger Fleischbrühe und läßt sie gut ausgekocht langsam dampfen. Sind sie gar, richtet man sie auf einer tiefen Schüssel an, entfettet die Brühe, verkostet sie mit einer hellen Möbilschmecke, legt sie mit zwei Eiböckern, würzt sie mit wenig Muskatnuss, etwas Zitronensaft und saurer Sahne und gießt sie über die Kohlrabi. Als Beilage gibt man Mörschen, Goteletts usw.“

„Nun, ich bin — von Ihnen etwas begehre, was Sie sind — vielleicht ein Opfer wäre, eine Geldentat, die viel Entschädigung verlangt, aber auch wohlbeladenen Menschen aus tiefstem Leid in einen nicht mehr erhofften Glückszustand versetzen würde — Blanche, liebes, geliebtes Kind, würden Sie ein solches Opfer für mich, für uns bringen können?“

Sie in herdem Geffüßer ihr zuneigte, eine Siegfrieds- gestalt, in dessen Geffüßer sie auf Blumen sich wiegte, ein blaues Augenpaar, das sich so demutsvoll und doch so bewegend in das ihre tauchte!

Sie schloß vor das winkende Glück gewesen, als daß es etwas anderes sein konnte, als eine Kata Morgana. „Opfer nicht zu groß sein, das man von Ihnen fordert!“

„Wie schweben sie es von ihren Augen! O Gott! Wie rum erst heute! Nur wenige Stunden zuvor — ein Seid- tes wäre es gewesen! Sie spät wagte sie die Fahrt ins Weidenland. Zu ehe, zu dicht geschmeidet waren die Geffüßer der Dantbarkeit gegen sie, die bisher stets die Geffüßer als Bittende ihr nahen —

„Eine Minute schloß Blanche die Augen, so fest, als könne sie damit das heiße Hoch verschlingen. Einen Augen- blick war ihr, als fentten sich Ohnmachtschreier über sie — dann aber hob sie energisch die Lider.

„Ein Seufzen trat auf ihre Stirn. Die fahlen Wangen färbten sich. Geffüßer Entschädigung erglänzte in ihrem Auge. Sie fentte den Blick voll tiefen, innigen Kresses in den känglich geklauten der armen Mutter und sprach — nur ein leises Schwingen, wie der nachhallenden Ton einer Glocke, beriet den kurzen, schweren Kampf dieses jungen starken Geffüßes — Klar und fest:

„Liebe Mama! Segne dein Kind, deine Tochter, die glücklich ist, daß von der Dantbarkeit ihrer Mutter über- augen zu dürfen. Komm mit mir, meine Mutter! Arm in Arm wollen wir Ehemund fragen, ob er an meiner Seite die Lebensreise wagen will.“

„Frau Blanche war im ersten Augenblick sprachlos vor freudiger Ueberraschung. Hatte Blanche sie nicht umfaßt, wäre sie zu Boden gesunken. O du himmlischer Vater dort oben! Gib mir Kraft, fobiel Glück zu ertragen!“

„Die bis dahin so bleiche, gebeugte Frau war nicht wie- derzuerstehen. Mit glänzenden Augen und elastischem Schritt ging sie auf ihrem Sohne hinein. „Schwund, wachst du noch? Hier ist jemand, der dir guten Tag sagen möchte!“

